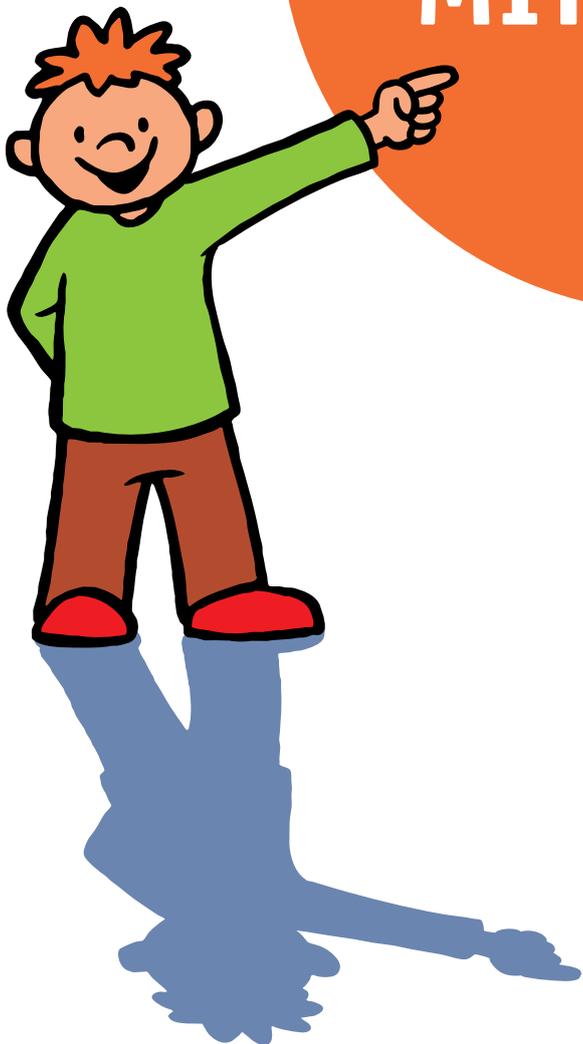


familien234.de



ASCHER- MITTWOCH



IMPRESSUM

Die Materialien dieser Mappe wurden erarbeitet und zusammengestellt von der Hauptabteilung Seelsorge des Erzbistums Köln

Projektleitung: Efi Goebel
Redaktion: Dr. Holger Dörnemann, Efi Goebel,
Martin Degener, Hans-Peter Theodor
Graphik: greycells.COMMUNICATION, Kaarst

Noch mehr Informationen, Spiele und Begegnungen zum Aschermittwoch unter: www.familien234.de

HERKUNFT DES FESTES

„KEHRT UM zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.“ Diese Einladung, die in einer der Lesungen des Aschermittwochs aus dem Buch des Propheten Joel (Kapitel 2, Vers 12 a) vorgetragen wird, klingt beim ersten Hinhören vielleicht nicht sehr verlockend. Sie macht aber ganz deutlich, dass die Zeit vor dem Osterfest uns fragen will, ob wir in allem, wie wir leben, einfach so weitermachen können.

In den ersten Jahrhunderten der Kirche, die stark von Mission und der Taufe Erwachsener gekennzeichnet waren, stellten sich die Tauf-Anwärter/innen 40 Tage vor dem Osterfest noch einmal ganz intensiv die Frage nach einer Änderung ihres alten Lebens - vor Augen den Taftermin der Osternacht, die seit dem 4. Jahrhundert die große Taufnacht der alten Kirche war.



Damit Neues Raum haben kann, muss Altes weichen, vergehen. Drastisches Zeichen dafür war seit dem 10. Jahrhundert die Austeilung von Asche innerhalb eines Gottesdienstes an diejenigen, die sich vor der Ostertaufe einer ZEIT DER UMKEHR UND ERNEUERUNG unterziehen wollten. Asche ist das Symbol der Vergänglichkeit und Zeichen der Buße. Das betraf auch alle, die sich durch ihre Lebenspraxis vom Glauben und von der Gemeinschaft der Glaubenden entfernt hatten. Durch öffentlich gemachte Buße wollten sie sich wieder in diese Gemeinschaft integrieren. Muss man sich nun vorstellen, dass da zu Beginn der Fastenzeit Menschen in einem Gottesdienst sozusagen an den Pranger gestellt wurden? Dagegen spricht, dass schon vom 11. Jahrhundert für Rom bekannt ist, **wie die ganze Gemeinde Asche empfängt - Ausdruck von Solidarität mit den Büßenden** und Hinweis darauf, dass alle zur Umkehr aufgerufen sind.

Wie entdeckt man, was im eigenen Leben geändert werden müsste, wie erkennt man, was das Wichtigste ist, worauf es ankommt? Zu den Wegen, darauf eine Antwort zu finden, zählt seit der Frühzeit der Kirche **DAS FASTEN**.



40 TAGE VOR OSTERN GEHÖRTEN DEM FASTEN.

Die Zahl 40 symbolisiert in der biblischen Sprache immer eine Zeit der Vorbereitung auf Gottes Offenbarung (vgl. die Materialmappe zu Mariä Lichtmess). Zählt man vom Ostersonntag an rückwärts, so kommt man beim Aschermittwoch aus. Dabei zählen die Sonntage nicht mit, denn sie blieben vom Fasten ausgenommen. Heute endet die eigentliche Vorbereitungszeit auf Ostern schon am Abend des Gründonnerstages. Ursprünglich gab es in der 'Fastenzeit' nur eine Mahlzeit am Tag, nämlich am Abend, ohne Fleischspeisen und Wein, später auch ohne Milch(produkte) und Eier. Der Verzicht war verbunden mit der Unterstützung Armer und Notleidender. Heute ist lediglich für den Aschermittwoch ein strengeres Fasten vorgesehen: einmal satt essen am Tag.

Für die übrigen Tage gibt es viele Anregungen, **durch Zurücknahme und Reduktion zu mehr Klarheit und Einsicht** in das eigene Leben zu kommen: weniger Medienkonsum, weniger Auto fahren, weniger rauchen - und auch immer noch: weniger essen.

Zwei Merkmale sind dabei kennzeichnend für das christliche Fasten:

1. NIE IST ES SELBSTZWECK, SONDERN DIENT MIR UND DEN ANDEREN bzw. meiner Umwelt: weniger fernsehen oder Auto fahren z.B. wirft mich auf meine unmittelbare Umgebung zurück und die Menschen, mit denen ich mein Leben teile. Die Erfahrung des Verzichts auf bestimmte Genüsse kann sensibilisieren für die Armut anderer. Das Hilfswerk Misereor ruft in jedem Jahr unter einem bestimmten Motto eine Fastenaktion aus und lenkt so die Aufmerksamkeit auf verschiedene Dimensionen von Leid und Ungerechtigkeit in der Welt. Passend zum Thema schlägt Misereor vor, sich an Aktionen zu beteiligen, zu spenden oder mit den täglichen Impulsen aus dem Fastenkalender die Fastenzeit zu gestalten. Mehr Informationen finden Sie unter: www.fastenaktion.misereor.de Fastenaktion – das heißt auch gemeinsam aktiv werden für die Menschen in der Einen Welt! Und den eigenen Lebensstil zu überdenken.

2. Die Erfahrung, von vielem scheinbar Unverzichtbaren NICHT ABHÄNGIG ZU SEIN, MACHT FROHER UND FREIER. Im Evangelium des Aschermittwochs heißt es: "Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht" (Matthäus: Kapitel 6, Vers 16). Aschermittwoch: Auftakt einer frohen, jedenfalls keiner finsternen Zeit.

FEIERN

VORBEREITUNG

/// Für ein stressfreies Feiern:

Versuchen Sie, soweit möglich, Besorgungen und Vorbereitungen in den Tagen vor Ihrem Treffen zu erledigen.

ABLAUF

/// Falls möglich, können

Erwachsene und Kinder ihre Karnevalskostüme (die aber nicht getragen werden!) mitbringen



rechtzeitig besorgen und bereitlegen

Ihre 'Jahreskerze';
ein kleines, feuerfestes Gefäß / Streichhölzer /
die getrockneten Palmzweige des vergangenen
Jahres oder - falls diese nicht vorhanden sind -
trockene kleine Zweige mit Blättern. Wenn Sie
vor den Kindern nicht 'mit Feuer spielen' möch-
ten, bereiten Sie vorab etwas Asche vor.
Falls die Karnevalskostüme mitgebracht werden:
Packpapier oder Karton zum Verpacken;
Blumenerde / Weizenkörner (z.B. im Lebensmit-
tel- oder im Bioladen erhältlich) / kleine Blu-
mentöpfchen oder -schalen.

Karneval ist vorbei

Zu Beginn zünden Sie wieder die Jahreskerze an.
Danach kommt diesmal kein Lied, sondern ein
Gespräch über die Karnevalstage: Was so alles
erlebt und gemacht wurde, wie müde man viel-
leicht ist ...

Dann kann ein/e Erwachsene/r sagen:

"Die Karnevalszeit ist nun vorbei, nun kommt etwas anderes, die Fastenzeit. Die Kostüme werden nun bis zum nächsten Jahr nicht mehr gebraucht. (Wir wollen sie zusammenfalten und weg packen)."



/// Das Lied lässt sich gut mit den vorgeschlagenen Bewegungen verbinden:

www.gotteslob-ideen.de zu Gotteslob 85

Danach singen Sie gemeinsam das Lied „Ausgang und Eingang“ (Gotteslob 85 oder kommt und singt 60).

Verwelkte Zweige

Sie teilen die vertrockneten (Palm-) Zweige aus und ein/e Erwachsene/r erklärt:

„Unsere Kostüme haben wir nun nicht mehr in den Händen, stattdessen getrocknete Zweige. (Das sind die Palmzweige, die ihr im letzten Jahr am Palmsonntag aus der Kirche mitgebracht habt. Vielleicht haben sie im vergangenen Jahr bei euch in der Wohnung einen Platz gehabt?) Schaut euch die Zweige einmal genau an: wie sehen sie aus, wie fühlen sie sich an?“

/// Wenn Sie die Palmzweige des letzten Jahres zur Hand haben, können Sie auch darüber sprechen, wie Zeichen von Jubel und Freude mit der Zeit vergehen.

Lassen Sie jetzt Zeit zum Austausch und tragen Sie die Beobachtungen zusammen: Die Zweige sind alt, verstaubt, trocken, sie zerbröseln leicht.

Jemand fasst zusammen:

„Wie sehen sie aus, wie fühlen sie sich an?“

„Die Zweige sehen nicht mehr schön aus, sie wirken, als wären sie zu nichts mehr nütze.“

„Aber diese Zweige können uns etwas erzählen: Gott kann aus allem Gutes machen, er kann selbst aus Vertrocknetem und Totem Neuanfänge möglich machen. Das können wir in den kommenden Wochen miterleben.“



/// Wegen der Rauchentwicklung, suchen Sie dazu am besten einen geschützten Platz im Freien.

/// Hier passt das Lied „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde“ Gotteslob 460 oder „Kommt und singt“ 122

/// Mit den größeren Kindern können Sie überlegen, was sie tun könnten, um selber etwas Neues in sich wachsen zu lassen, das auch gut für andere sein könnte.

Asche

Nun verbrennen Sie die Zweige. Die Asche kann betrachtet und -nachdem sie etwas abgekühlt ist - befühl werden. Dann können Sie den Kindern erzählen, dass solche Asche heute, am Ascher-Mittwoch, in der Kirche vom Priester mit Weihwasser besprengt wird und er dann den Menschen ein Kreuz auf die Stirn zeichnet, begleitet von den Worten:

“Asche ist wie Staub und Erde. Sie erinnert an Vergänglichkeit und Tod. Sie lässt aber auch an die Geschichte denken, wie Gott den Menschen aus Erde gemacht hat.”

“Außerdem ist Asche etwas Fruchtbares: Mischt man sie unter die Erde, so gibt es einen guten Dünger für Pflanzen.”

“In diesen Schalen und aus dieser Erde mit Asche wächst nun in der Fastenzeit, wenn wir gut darauf acht geben und genug gießen, das Grün für unsere Osternester.”

Fruchtbar werden

Zur Vertiefung können Sie nun die Asche unter die Blumenerde mischen und diese Erde in kleine Blumentöpfe und -schalen füllen. Anschließend werden die Weizenkörner eingesät. Im Freien oder an einem kühlen Ort aufgestellt, wächst daraus bis zum Osterfest ‚Ostergras‘.

Zum Abschluss singen Sie gemeinsam das Lied „**Wer leben will wie Gott auf dieser Erde**“.



ZUR KIRCHE

/// Erkundigen Sie sich, wo in Ihrer Pfarrkirche oder einer Kirche in Ihrer Nähe am Nachmittag oder Abend das Aschenkreuz ausgeteilt wird.

Aschenkreuz

Machen Sie sich gemeinsam auf den Weg zur Kirche, um das Aschenkreuz zu empfangen. Haben Sie keine Scheu, den Kindern während des Gottesdienstes unter Umständen kurz zu sagen, was gerade 'passiert'. Machen Sie sie aber auch auf die Bedürfnisse anderer aufmerksam (z.B.: "Wir sind jetzt alle ganz still, damit die Menschen gut beten können.").

ALTERNATIVE

Ohne Feuer

Wenn Sie Asche vorab vorbereitet haben, geht es nach dem Lied „Ausgang und Eingang“ dann direkt mit dem Betrachten und Befühlen der Asche (s.o.) weiter.

HINWEIS

/// Wenn Sie sich gemeinsam mit Ihren Kindern in der Fastenzeit jeden Tag durch einen Impuls, eine Geschichte, einen Vorschlag anregen lassen wollen, ist dieser Kalender genau das Richtige.

Kalender für die Fastenzeit

Misereor-Fastenskalender
(EUR 2,25 zzgl. Versand)
zu bestellen bei:
MVG
Postfach 10 15 45
52015 Aachen
T: 0241/ 479 86-100
oder über die Homepage:
www.misereor-medien.de



WEITERFÜHRENDE ASPEKTE für Mütter und Väter

„BEDENKE, MENSCH, DASS DU STAUB BIST UND WIEDER ZUM STAUB ZURÜCKKEHREN WIRST.“

Mit dieser traditionellen Erinnerung - entnommen dem Buch Genesis (Kapitel 3, Vers 19) - wird an den meisten Orten das Aschenkreuz ausgeteilt. Will die Kirche damit der Freude am Leben entgegentreten, sollen wir sozusagen besser 'in Sack und Asche' unseren Weg gehen?

1. Die Erinnerung des Aschermittwochs stammt aus dem 3. Kapitel des Schöpfungsberichtes, in dem versucht wird begreiflich zu machen, was 'Sünde' ist. Das Paradies wird vor Augen gestellt, aus dem die Menschen vertrieben wurden, weil sie etwas taten, das Gott vorbehalten bleiben sollte: Sie aßen von der Frucht des Baumes in der Mitte des Gartens. Die Übertretung des Gebots bedeutet Missachtung seines Urhebers. **Sünde ist die Missachtung und Beschädigung der Beziehung, die die Menschen mit Gott verbindet;** Sünde ist die Leugnung einer wichtigen Grundlage dieser Beziehung: Menschen sind Geschöpfe Gottes, d.h. von ihm ins Leben gerufen, der für sie sorgt und ihnen einen Rahmen für das Leben im Paradiesgarten vorgibt.

2. Geschöpf Gottes zu sein heißt dem zweiten Schöpfungsbericht zufolge, auch aus Erde gemacht zu sein. Und seit der Vertreibung aus dem Paradies heißt es auch, zur Erde zurückzukehren, sterblich zu sein. Aus Erde gemacht und zu ihr zurückzukehren - das ist Kennzeichen unserer Geschöpflichkeit im nachparadiesischen irdischen Leben. Und Sünde in diesem Leben wäre es, diese Geschöpflichkeit abermals zu ignorieren, zu leugnen, zu verdrängen.

3. **Aus Erde gemacht** - was bedeutet das konkret? **Es bedeutet, begrenzt zu sein.** Zunächst im Hinblick auf die Lebenszeit. Daraus folgend aber auch in unseren Lebensmöglichkeiten: Nicht alle Möglichkeiten eines Lebens können ausgeschöpft werden, **nicht jedes Angebot kann wahrgenommen, nicht jede Erfahrung gemacht, nicht jedes Erlebnis mitgenommen werden.** Diese Grundgegebenheit steht im krassen Widerspruch zu einer Kultur, die uns weismachen will, dass alles jederzeit 'geht'.

4. Die Begrenzung unserer Wahrnehmungsfähigkeit auf einen Bruchteil der denkbaren Angebote betrifft uns im Grunde genommen jeden Tag: Unsere Kapazität, Eindrücke aufzunehmen, Bilder, Worte, Begegnungen zu verarbeiten, ist begrenzt. Und auch unsere Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen zu gestalten, ist begrenzt. Wir sind aus Erde gemacht.



5. Ist ein solches Leben unter solchen Vorzeichen deprimierend, enttäuschend, weniger lebenswert? Es käme auf einen Versuch an: Wenn wir unser 'aus Erde gemacht sein' nun ernst nehmen würden, wo kämen wir da hin? Wir würden uns **mit Aufmerksamkeit dem Hier und Jetzt eines jeden Tages hingeben.** An Kindern lässt sich gut beobachten, was hier gemeint ist, sie leben ganz in dem, was das Hier und Jetzt schenkt. So könnten wir versuchen, die Begegnungen, die sich ergeben, wert zu schätzen, die Menschen, mit denen wir zusammenleben und arbeiten, ernst zu nehmen - **den Alltag intensiver zu leben, auch an einem 'begrenzten' Ort, unter 'begrenzten' Möglichkeiten:** Das wäre Leben, das an Tiefe gewinnt, statt sich im Meer der Möglichkeiten zu verlieren.

Bedenken: Wir sind aus Erde gemacht.